

Altay COŞKUN*

War der Galaterkönig Deiotaros ein Städtegründer? Neue Vorschläge zu einigen kleinasiatischen Toponymen auf *Sin-/Syn-*

Abstract: After the arrival of the Galatians in central Anatolia, Phrygian cities such as Gordion and Ankyra continued to exist, but the little interest the new rulers took in them became apparent when those cities were not re-founded after the Romans had sacked them in 189 BC. Neither historiographic nor geographical sources provide any evidence for a city built by the Galatians, and the lack of archaeological remains appears to concur with this negative assessment. The same even seems to hold true for King Deiotaros, although he was most closely connected with Roman senators, occasionally acted as a benefactor in the Greek world, and effectively succeeded to the throne of Pontus: so as a (late) Hellenistic king some interest in constructing, fostering or at least dynastic naming of cities would fit his role well. But only one isolated reference in Plutarch's *Life of Crassus* (17.1) credits the king with the foundation of a city (54 BC). However, so far it has been impossible to identify any Galatian site with this city. It is therefore suggested that we might have to look for it in Armenia Minor near the Euphrates, for there was a settlement with the Celtic name *Sintoion* which Stephanos of Byzantion explicitly attests as a Galatian foundation. Even more interesting is the case of *Synhorion*, originally a frontier fort established by Mithradates VI Eupator: in all likelihood, this was renamed or rather reinterpreted as *Sinorix Phrourion* (App. Mithr. 101.463; 107.503) or **Sinorigia* by Deiotaros, son of Sinorix, which yielded the later form *Sinoria* (Strab. geogr. 12.3.37). Here the dynastic naming pattern – so widespread among Hellenistic kings, and so often applied by Mithradates – is manifest. One may thus go on and venture the hypothesis that this was also the city Deiotaros was building when Crassus came along on his ill-fated Parthian campaign.

Keywords: Galatia; Armenia Minor; Deiotaros; Hellenization; Urbanization; Celtic Toponomastics; Sintoion; Synhorion/Sinorigia.

A. Einleitung: das Desinteresse der Galater an Städtegründungen

Die Ankunft der Galater in Kleinasien ab dem Jahr 278 v. Chr. bedeutete eine tiefe Zäsur, und dies nicht nur in politisch-militärischer Hinsicht, sondern auch betreffs der sprachlich-kulturellen Entwicklung Zentralanatoliens.¹ Hatten sich bereits im Zeitalter Alexander des Großen und der Diadochen hellenische Einflüsse zunehmend auch im phrygischen Hinterland bemerkbar gemacht,² so sind in dessen nordöstlichem Teil, den die keltisch sprechenden Einwanderer besetzten, die Spuren für die Ver-

* Assoc. Prof. Dr. Altay Coşkun, University of Waterloo, Department of Classical Studies, ML 228, Waterloo ON, N2L 3G1 (acoskun@uwaterloo.ca).

Für wertvolle Hinweise zur Verbesserung des Manuskripts möchte ich meinen Kollegen Mustafa Adak, Sencer Şahin und Jürgen Zeidler herzlich danken.

¹ Zur Migration der Kelten nach Kleinasien vgl. bes. cf. Liv. 38.16; Memn. FGrH 434 F 11 = Phot. 4.227b–228a (ed. Henry pp. 63f.); Iust. 24.7f.; 25.2; Pausan. 1.4.5; 10.18.7; 10.19.4–12; Strab. geogr. 12.5.1; Apollon. FGrH 740 F 14. Mit Nachtergaele, Galates; Mitchell, Anatolia I, 13–20; Strobel, Galater and 2002a; Tomaschitz 2002; Coşkun 2011a; 2011b; Latène-Artefakte.

² Zur frühen Hellenisierung Gordions bzw. Ostphrygiens vgl. z.B. Brixhe 1985; Roller 1987; White Muscarella 1989.

wendung der griechischen Sprache, die Entfaltung urbaner Kultur oder eines weiträumigen Warenaustauschs fortan rückläufig, sofern überhaupt noch greifbar.³

Gewisse Ausnahmen mag man zwar für die ehemalige phrygische Residenzstadt Gordion geltend machen. Sie lag am Zusammenlauf der Flüsse Tembris (h. Porsuk) und Sangarios (h. Sakarya) im Westen des nunmehrigen Territoriums der Tolistobogier. Aber selbst in diesem Schmelztiegel der Kulturen, der in Nachbarschaft zu den griechischen Poleis der Westküste Kleinasiens und den seleukidischen Kolonien Apameia, Laodikeia Katakekaumene und Toriaion lag, lässt der archäologische Befund eindeutig Tendenzen des Niedergangs erkennen, und dies wohl schon vor dem Feldzug des Cn. Manlius Vulso gegen die Galater 189 v. Chr., der dann den Abbruch der Stadtkultur besiegelte.⁴ Als jedenfalls Strabon (12,5,3 [568C]) unter Augustus seine kurze Beschreibung der galatischen Landschaft verfasste, war Gordion lediglich noch ein Dorf. Eine galatische Stadt ist dem Geographen, der selbst aus dem benachbarten Amaseia stammte, gänzlich unbekannt.⁵

Anzeichen hellenischer Einflüsse auf die galatische Oberschicht begegnen in den ersten beiden Jahrhunderten nach der Landnahme nur sehr vereinzelt. Aber dabei beziehen sich die wenigen Hinweise unserer Quellen zumeist auf Kelten, für die eine Zugehörigkeit zu einem der drei bekanntesten Stämme, der Tolistobogier, Tektosagen, und Trokmer, oder auch ihrer namentlich bezeugten Nachbarstämme nicht erwiesen ist. Demgegenüber ist für die betreffenden Personen aber eine Einbindung ins Heer oder sogar in den Hof der Seleukiden ausdrücklich bezeugt.⁶ Obwohl diese Personen von den Geschichtsschreibern noch griechisch *Galatai* bzw. lateinisch *Galli* genannt wurden und auch noch überwiegend keltische Namen trugen, vermeide ich es, sie als „Galater“ zu bezeichnen, da ich um der analytischen Klarheit willen diesen Ausdruck auf die in Kerngalatien ansässigen Kelten beschränke.

Eine deutliche Wende ist erst im Verlauf des 1. Jhs. v. Chr. zu verzeichnen, in welchem etwa der Tetrarch der Trokmer Brogitaros oder seine Angehörigen als öffentliche Wohltäter (*euergetai*) in den westgriechischen Städten auftraten.⁷ Weit heraus ragt indes der tolistobogische Tetrarch Deiotaros (ca. 130/120–41/40 v. Chr.), der als Belohnung für seine langjährigen Verdienste als Bündner Roms 64 v. Chr. von Pompeius sogar in den Rang eines *rex amicus populi Romani* erhoben wurde. Seine Loyalität gleichwie seine im Krieg gegen Mithradates VI. Eupator von Pontos unter Beweis gestellte Effizienz brachten ihm zudem die Herrschaft über große Teile des östlichen Pontos und Kleinarmaniens ein. Beide Landschaften liegen im Nordosten der Türkei und sind etwa durch die Küste des Schwarzen

³ Zur Ausbreitung und zur Dauerhaftigkeit der keltischen Sprache in Zentralanatolien vgl. z.B. Mitchell, *Anatolia*; Schmidt 1994; Freeman, GL; Coşkun 2009b. Zum archäologischen Befund vgl. neben Mitchell, *Anatolia I* auch Darbyshire u.a. 2000; Strobel – Gerber 2000. Zu Ankyra s.u. mit Anm. 13. Der Einfluss der hellenistischen Kultur wird vor allem betreffs Gordion sehr unterschiedlich beurteilt; s.u. Anm. 4.

⁴ Zum hellenistischen Gordion vgl. z.B. Roller 1987; Mitchell, *Anatolia I*, 54, 57; Voigt 2003, die u.a. (S. 14–16) eine spätere Besiedlungsphase nach 189 v. Chr. ansetzt. Allerdings sollte sich letztgenannte Ansicht nicht auf Belege für rituelle Menschenopfer in der Umgebung der Stadt aus der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. stützen; hierfür scheinen wohl die Tolistobogier Verantwortung getragen zu haben (vgl. Strobel 2002b), wobei ihr Verhältnis zur Stadt Gordion durchaus offen bleibt. Problematisch ist jedenfalls auch eine von Voigt und Strobel 2002a, 18–26 angenommene Vermischung keltischer und phrygischer Kultur in Gordion. Vgl. die Diskussion bei Coşkun 2013b und Latène-Artefakte (mit weiterer Literatur). Im Übrigen vermutet Shannon Stewart, dass die Spuren der späteren Besiedlung eher ins 1. Jh. v. Chr. gehören, wie sie mir im August 2013 mündlich mitgeteilt hat; die Publikation und damit eine Möglichkeit der Verifizierung ihrer Ergebnisse steht noch aus.

⁵ Die Gründung der späteren Stammesmetropolen Pessinus (Tolistobogier), Ankyra (Tektosagen) und Tavion (Trokmer) durch die Galater, die von manchen kaiserzeitlichen Autoren (z.B. Memn. und Apollon., wie o. Anm. 1) behauptet wird, ist anachronistisch, zumal es sich durchweg um vorgalatische Siedlungen und Namen handelt.

⁶ Vgl. z.B. Polyb. 4,4,8; 5,53,5; 5,77,2; 5,78; 5,79,11; Strobel, *Galater*, 184–86 and 2002a, 22; Coşkun 2011a; 2011b, 2012.

⁷ Vgl. z.B. Dittenberger, *OGIS I* 349; I.Didyma 475,36–41; Hoben, *Untersuchungen*, 77f.; Sullivan, *Royalty*, 165; Coşkun, *APR* s.v.

Meeres und den Oberlauf des Euphrat begrenzt. Ohne seine keltische Identität zu leugnen, ließ Deiotaros nun als erster Galater nachweislich Münzen in seinem in griechischen Buchstaben geschriebenen und mit dem Basileus-Titel versehenen Namen (wenn auch ohne sein Bildnis) prägen, legte sich ein (römisch gerüstetes) stehendes Heer zu, errichtete Palastanlagen bisher unbekannter Qualität in Zentralanatolien und wurde sogar Widmungsempfänger griechischer und lateinischer Schriften. In vielfacher Hinsicht gerierte er sich also wie ein späthellenistischer König.⁸

Freilich hatten makedonische Könige schon seit den Tagen Philipps und Alexanders die ausgeprägte Neigung, ihren Ruhm durch die Gründung von Städten zu verewigen, wobei sie diese mit Vorliebe nach ihren Vorfahren, wenn nicht nach sich selbst, benannten. Diese – gewiss in erster Linie der Herrschaftssicherung und Veteranenansiedlung dienende – Praxis wurde in Kleinasien vor allem von den Seleukiden sowie in geringerem Ausmaße auch von den frühen Prusiaden und Attaliden aufgegriffen, während solche Gründungen schon im 2. Jh. viel seltener wurden und überwiegend tatsächlich Neugründungen, Zusammenführungen, Aufwertungen oder gar nur Umbenennungen bestehender Siedlungen darstellten. Unter den Zeitgenossen des Deiotaros sticht freilich die rege Aktivität des Mithradates Eupator von Pontos hervor. Bei den zahlreichen dynastisch benannten Gründungen dieses Herrschers handelt es sich aber, wie jüngst überzeugend Ch. Michels dargelegt hat, nicht um Städte mit griechischer Bevölkerung oder zumindest mit griechischen Institutionen, sondern vielmehr um Residenzen, Festungen und Schatzhäuser, oft in Verbindung mit dörflichen Siedlungen.⁹ Folgte Deiotaros nun auch hierin dem Vorbild der früheren oder späteren hellenistischen Herrscher?

B. Deiotaros als Städtegründer in einer Anekdote Plutarchs

Auf eine möglicherweise positive Antwort verweist eine Anekdote aus Plutarchs *Crassus-Vita* (17,1f.): Ihr zu folge soll sich auch der Galaterkönig auf diesem Feld betätigt haben. So habe der Proconsul M. Licinius Crassus, als er im Jahr 54 v. Chr. mit seinem Heer durch Galatien nach Syrien zog, angesichts einer im Aufbau befindlichen neuen Stadt (*ktizonta de nean polin*) über den verspäteten Ehrgeiz des Greises gespottet; darauf habe der König mit dem ebenfalls fortgeschrittenen Alter des Feldherrn geantwortet, der sich angeschickt habe, gegen niemand Geringeres als die Parther zu Krieg zu führen (Plutarchs Leser wissen selbstverständlich schon an dieser Stelle von dem fatalen Ausgang des Unternehmens).

Die Lokalisierung der hier erwähnten Gründung bereitet allerdings Schwierigkeiten. Denn wie bereits gesagt, das Zeugnis Strabons fällt in dieser Hinsicht negativ aus, und auch nach weiteren historiographischen, epigraphischen oder archäologischen Hinweisen auf eine Stadtgründung im Galatien des mittleren 1. Jhs. v. Chr. sucht man bislang vergeblich. Dabei ist zwar zuzugestehen, dass die archäologische Erschließung dieser Landschaft noch zu wünschen übrig lässt, jedoch ist kaum damit zu rechnen, dass das urbane Zentrum einer späthellenistischen Königsstadt bei bisherigen Surveys übersehen worden wäre. Hinzu kommt die Tatsache, dass Deiotaros' Herrschaft – trotz der vielen Verwerfungen infolge des römischen Bürgerkrieges (49–30 v. Chr.) oder der Einfälle auswärtiger Feinde wie Pharnakes' II. (48–47 v. Chr.) und der Parther (52/37 v. Chr.) nach Kleinasien zumindest im Gebiet der galatischen Tolistobogier ungetrübt blieb.¹⁰ Bis zu seinem Tod im Jahr 41 oder 40 v. Chr. hätte also hinreichende Möglichkeit zur Konsolidierung einer noch jungen Stadt bestanden.¹¹

⁸ Zur Biographie des Deiotaros vgl. bes. Hoben, *Untersuchungen*, 64–126; 169–173; Mitchell, *Anatolia I*, 27–41; Syme 1995, 127–143; Coşkun 2005 und 2008 (mit Karte 3 zu den galatischen und östlichen Territorien).

⁹ Michels 2009, 253–341.

¹⁰ Das Gebiet der Trokmer östlich des Halys übernahm Deiotaros erst nach dem Untergang des Crassus, vermutlich im Jahr 53 v. Chr., verlor es aber während der Jahre 47–44 v. Chr. S.o. Anm. 8.

¹¹ Niese 1901, 2402, die Stadt hätte *Neapolis* heißen sollen, sei aber nicht vollendet worden. – Eine neue Interpretationsmöglichkeit ergäbe sich freilich, wenn sich die Neudatierung der Siedlungsspuren von Gordion durch Shannon Stewart bewahrheiten sollten (s.o. Anm. 4).

Keine tragfähige Lösung ist allerdings die Identifikation der mysteriösen Gründung mit Ankyra, der Vorgängerin der Hauptstadt der Türkei.¹² Denn abgesehen davon, dass diese Gleichsetzung kaum mit dem literarischen und archäologischen Befund zu vereinbaren ist, herrschte Deiotaros erst seit 42 oder 41 v. Chr., also fast unmittelbar vor seinem Tod und jedenfalls eine halbe Generation nach dem Feldzug des Crassus, über das Gebiet der Tektosagen, dem man Ankyra gemeinhin zurechnet. Aber nicht einmal für König Amyntas, den letzten König Galatiens vor der Provinzialisierung durch Augustus 25 v. Chr., lässt sich die Nutzung der dortigen Festungsanlage als bevorzugter Residenz belegen. Erst um die Zeitenwende avancierte der Ort zum gemeingalatischen Kultzentrum, während ein nennenswerter urbaner Mittelpunkt in den Quellen nicht vor der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. greifbar wird.¹³

Eher mag man also an eine städtische Siedlung um die Königsburg von Blukion oder Peion denken (vgl. Mitchell 1974). Jedoch ist keine der beiden im Jahr 45 v. Chr. von Cicero (Deiot. 17–21) oder eine Generation später von Strabon (12,5,2 [567C]) als *urbs*, *oppidum*, *civitas* bzw. *asty* oder *polis* bezeichnet, geschweige denn mit einem dynastischen Namen versehen, worden. Zudem bleiben auch entsprechende epigraphische oder archäologische Zeugnisse aus.

Angesichts des Negativbefundes verzichtet deswegen Sir Ronald Syme (Anatolia 127), der immerhin das Bemühen des Deiotaros um “the advancement of civilization” lobt, auf eine Lokalisierung – dies auch nicht zuletzt deswegen, weil er eine durch Galatien führende Route des Crassus für unwahrscheinlich hält.¹⁴ Hierzu ist freilich anzumerken, dass das genaue Itinerar des römischen Feldherrn unbekannt ist; Plutarch (Crass. 17,1–4) berichtet lediglich, dass er von Brundisium aus aufgebrochen sei, irgendwo auf dem Festland zu seinen Fußtruppen gestoßen sei, seinen Marsch durch Galatien fortgeführt und schließlich den Euphrat überquert habe. Ein Weg durch Galatien entlang der ehemaligen persischen Königsstraße ist also keineswegs auszuschließen, zumal Galatien auch während des Dritten Mithradatischen Krieges (73–63 v. Chr.) Hauptaufmarschgebiet der Römer gewesen war (vgl. z.B. Strab. 12,5,2 [567C]; Plut. Luc. 14,1). Hinzu kommt, dass Crassus es gewiss nicht versäumt haben wird, auf dem Marsch in den Partherkrieg Unterstützung von befreundeten Dynasten Kleinasiens, also auch von Galatern, einzufordern.¹⁵

Das anekdotische Zeugnis Plutarchs ist jedenfalls nicht derart zu pressen, dass Crassus persönlich durch die von Deiotaros zu erbauende Stadt gezogen sein muss, zumal dies Strabon auch gar nicht behauptet. Es ist sehr gut möglich, dass sich Deiotaros und der Proconsul lediglich über ihre aktuellen Projekte ausgetauscht haben. Gesteht man dies zu, dann ist es auch kein großer Schritt mehr, die Suche nach jener Gründung auf die außergalatischen Territorien des Deiotaros auszudehnen.

¹² So bisweilen ohne Begründung in der türkischen Literatur: z.B. Arslan, Ankara, 35, der Ankyra als traditionelle Hauptstadt der galatischen Könige bezeichnet. Vgl. aber auch Bennett 2003, 3 und 2006, 192, der für diese Annahme zusätzlich auf Ioh. Mal. Chron. 9,13 (ed. Dindorf S. 221f. = ed. Thurn S. 168 = Bosch, Ankara 47) verweist: Augustus habe Deiotaros besiegt sowie das Arsinē genannte Dorf mit Mauer umgeben und wegen seiner Lage zwischen den beiden Meeren Ankyra genannt. Wie Malalas auf diesen Blödsinn kommt, ist ebenso unklar wie der angebliche Bezug zu Plut. Crass. 17,2.

¹³ Die traditionelle Geschichtsschreibung setzt die Neugründung Ankyras als Stammessitz der Tektosagen und Hauptresidenz des römischen Stadthalters in die Jahre 25/20 v. Chr.; vgl. z.B. Bosch, Ankara; Mitchell, Anatolia; Mitchell, 2007; Cross/Leiser, Ankara; Strobel 2000; French, Inscriptions. Von einer planmäßigen Gründung durch Rom kann aber keine Rede sein: Zwar wurde Ankyra tatsächlich schon unter Augustus gemeingalatisches Zentrum, aber die Spuren der Urbanisierung (Münzprägung, Bautätigkeit, epigraphische Nachweise von städtischen Beamten) fallen erst in den Verlauf des 1. Jhs. n. Chr. (Coşkun 2008; 2009a). Vgl. jetzt vor allem Kadioğlu u.a., Ancyra und Mitchell – French, I.Ankara I, bei denen die Spannungen zwischen traditioneller Deutung und materiellem Befund vielfach deutlich werden; dazu auch Coşkun 2013b.

¹⁴ In dem Kapitel “City Foundation and Urban Growth” bei Mitchell, Anatolia I, 80–99 wird die Aussage Plutarchs völlig ignoriert.

¹⁵ So vermute ich, dass ihm Brogitaros in den Krieg und Untergang gefolgt ist, nicht aber Deiotaros; vgl. Coşkun, APR s.v.

C. Sintoion und Sinorigia in Kleinarmenien

In diese Richtung könnte vielleicht auch ein Lemma in den *Ethnika* des Stephanos von Byzanz verweisen. Denn zum Eintrag *Sintoion* führt er aus: „Festung Armeniens, Gründung der Galater; das Ethnikon (lautet) Sintoier“.¹⁶ In der Forschung wird die Anlage der Festung einhellig, aber ganz unabhängig von der hier verfolgten Fragestellung, dem Deiotaros zugeschrieben. Denn für ihn ist als einzigen Galater eine Herrschaft über das diesseits des Euphrat gelegene Kleinarmenien bezeugt. Diese Deutung geht bereits auf E. Honigmann, den Verfasser des RE-Artikels zu jenem Toponym zurück (1927, 259), der sich hierin überdies durch eine Anekdote aus Plutarchs *Moralia* (258 und 768) über den mächtigen galatischen Dynasten *Sinorix* und dem von ihm getöteten Tetrarchen *Sinatos* bestätigt sah. In der neueren Forschung ist man ihm umso bereitwilliger gefolgt, als *Sinorix* nach Ausweis einer fragmentarischen Athener Ehreninschrift der Vater des Deiotaros gewesen sein dürfte.¹⁷

Die Keltizität des Ortsnamen belegen X. Delamarre und P. Sims-Williams demgegenüber mit einer Vielzahl von auf *sentu-* „Weg“ zurückzuführenden Parallelen. Aufgrund des Lautbestandes erscheint diese Erklärung in der Tat überzeugender als der dynastische Bezug.¹⁸ Nun empfiehlt das onymische ‚Weg‘-Motiv in Verbindung mit dem von Stephanos bescheinigten Festungscharakter nicht unbedingt die Annahme einer planmäßig angelegten Stadt. Die Gemeinde, deren Existenz im Ethnikon freilich impliziert ist, könnte also erst allmählich entstanden sein. Der Bezug auf die Plutarch-Stelle bleibt also recht ungewiss.¹⁹

Interessanter ist indes eine andere Spur, welche ins Quellgebiet des Euphrats und damit in den Nordosten Kleinarmaniens führt. Der oben genannte Mithradates Eupator soll dort eine Festung errichtet haben, für welche unter anderem die Namensvarianten *Sinoria* und *Sinorēga* (griechischer Akk.) überliefert sind. Die bisherige Forschung hat zwar wiederholt eine Nähe zu dem bereits erwähnten *Sinorix* konstatiert. Die chronologischen und textgeschichtlichen Schwierigkeiten beließen das Thema aber in einer Aporie. Im Zusammenhang mit dem Zeugnis Plutarchs verdient der Fall jedoch eine erneute Prüfung.

Appian (101,463 und 107,503) nennt zum Jahr 66 v. Chr. ein nahe den Euphratquellen gelegenes Kastell *Sinorēx* (Σινόρηγα φρούριον), in welches sich Mithradates vor dem anrückenden Pompeius geflüchtet habe. Ein hypothetischer Bezug auf die hier nicht genannten Galater geht wiederum auf E. Honigmann (1927, 255f.) zurück. Allerdings kann Deiotaros die Festung erst nach dem Abzug des pontischen Königs etwa im Spätherbst oder Winter 66 v. Chr. in Besitz genommen. Zudem hat bereits

¹⁶ Steph. Byz. s.v. Σιντοῖον: φρούριον Ἀρμενίας, κτίσμα Γαλατῶν. τὸ ἔθνικόν Σιντοιεῖς.

¹⁷ Vgl. Dittenberger, OGIS I 347 = IG II² 3429: [Ἵ]ο δῆμος Διότι[αρον ... + ca. 3]νόριγος [Γ]αλ[ατῶν ... ἀρετῆς ἕνεκα]. Die ältere Forschung nannte ihn noch *Domnorix* (so z.B. OGIS I 347; Niese 1901, 2401), während sich heute mit Blick auf das Zeugnis Plutarchs *Sinorix* durchgesetzt hat; vgl. z.B. Hoben, Untersuchungen, 66 mit Anm. 60 und S. 68 mit Anm. 72; Sullivan, Royalty, *stemma* 3; Mitchell, Anatolia I, 28; 36 mit Anm. 105; Freeman, GL 86; Coşkun, APR s.v. Deiotaros (mit Stammbaum).

¹⁸ Delamarre, DLG² 271 s.v. *sentu-* „chemin“; ACPN 295 (mit Ablehnung des Bezugs auf *Sinorix* in Anm. 51). Vgl. bereits Holder, ACS II 1574f. mit Parallelen wie PN SINTUS, SINTACUS. Leicht abweichend Delamarre NLC 238, der den Ortsnamen zunächst auf den Personennamen **Sintovios* zurückführt, wobei dieser dann von **sintu-* „chemin“ hergeleitet wird. Unberücksichtigt bei Weisgerber 1931; Isaac, AILR und PNPG; Falileyev, Place-Names; Koch, Atlas. – Demgegenüber leiten sich die genannten Personennamen von **sin-* „eins“ oder **sina* < **sena* „Wetter“ (so Holder, ACS II 1567–75, mit zahlreichen Orts- und Personennamen) bzw. **sinā* < idg. *sēnā* „Wetter“ (Stokes – Bezenberger, WkS 299) oder aber *sino-* „lien, chaîne“ (DLG² 275 s.v.) ab. In Anbetracht dessen ist auch bei der Zuordnung kleinasiatischer Namen auf *sin-* (s.u. mit Anm. 22) die Möglichkeit einer keltischen Ableitung erster als bisher zu prüfen.

¹⁹ Eine nichtkeltische Etymologie ist bisher nicht erwogen worden. Allerdings ist die Zahl der keltischen Ortsnamen, die lautlich an indigene Namen und damit an potentielle Vorgänger anklingen, ausgesprochen hoch (s.u. mit Anm. 27). Hingewiesen sei deswegen auf die altanatolischen Toponyme auf *Sind-* bei Zgusta, KON daneben die wohl zu unterscheidende Gruppe § 1219–1 pis. *Sinda* (Sg. fem.); –2 kar. **Sin<d>ata*; –3 pis. *Sindaunda* (Neutr. Pl.); –4 kar. *Sindēssos*; –5 lyk. *Sindia*; –kar. *Sindita*.

Theophanes von Mytilene in seinem 62 v. Chr. abgeschlossenen Geschichtswerk von der Anlage berichtet. Hierzu erklärt Strabon (12,3,28 [555C]) im Kontext der mithradatischen Festungsbaupolitik ausdrücklich, dass Theophanes wegen der Grenzlage zu Großarmenien (aber wohl auch zu Pontos und zur Kolchis) irrtümlicherweise *Synhoria* (Συνωρία < griechisch *horos* bzw. *horion* "Grenze") anstatt richtig *Sinoria* (Σινωρία) geschrieben habe. Ähnlich heißt die Festung bei Plutarch (Pomp. 32,15) – zumindest in der von den Herausgebern Flacelière – Chambry (S. 204) verworfenen Lesart eines Manuskripts – *Sinōra*.

Demgegenüber nennt Cassius Dio (37,7,5) sie *Symphorion*.²⁰ Letztere Form erklärt E. Honigmann überzeugend damit, dass Cassius Dio in seiner Vorlage (wohl Livius) offenbar ein undeutliches *Synhorium* vorgefunden habe. Daraus erriet der Geschichtsschreiber des 3. Jhs. n. Chr. einen von *symphoros* ("Begleiter", "nützlich") abgeleiteten Namen. Aber noch im 4. Jh. n. Chr. las Ammianus Marcellinus (16,7,10) *Sinhorium* und bestätigte damit die für Livius vorgeschlagene Lesart *Synhorium*. Die verbleibenden Probleme erschienen der nachfolgenden Forschung aber doch so gewichtig, dass sie der Annahme einer galatisch-dynastischen Benennung, wenn überhaupt, meist nur unter Vorbehalt zustimmten.²¹

Doch scheinen die Schwierigkeiten überwindbar. Zunächst einmal ist es unabweisbar, dass Mithradates (oder gegebenenfalls auch einer seiner Vorfahren, wenn man Strabons Formulierung nicht zu sehr pressen möchte) die Festung errichtet und wohl auch benannt hat. Folglich kommt ein ursprünglich galatisches Onym nicht in Frage. Dass sich der pontische König für den von Theophanes bezeugten griechischen Namen *Synhoria* entschieden hat, ist nun angesichts der Lage durchaus wahrscheinlich, wenn auch andere Möglichkeiten nicht sicher auszuschließen sind.²² Stärker als Theophanes hat allerdings das Geschichtswerk des Poseidonios von Apameia, welcher gleichfalls ein Freund des Pompeius war und bald nach dessen Feldzug schrieb, auf die nachfolgende historiographische Tradition gewirkt (vgl. allgemein Malitz 1983 und Engels 1999, 166–201). Nun ist freilich unsicher, ob er den Ort überhaupt genannt hat, zumal Strabon auch gern gegen Poseidonios polemisierte. Andererseits wäre letzterer der ideale Kandidat, um den Wechsel des Numerus auch autoritativ an die späteren Geschichtsschreiber zu vermitteln. Der Singular *Synhorion* wird dabei wohl am ehesten auf eine adjektivische Funktion neben *phrurion* zu erklären sein.

²⁰ Vgl. auch die Erörterung des Herausgebers Boissevain I S. 399 mit weiteren späteren Varianten.

²¹ Vgl. Magie, Roman Rule, I 355 (*Sinoria*) und II 1224 Anm. 9 (zur Identifikation, mit weiterer Lit., aber ohne Erklärung der Form *Sinorēx*); Mitchell, Anatolia I, 36 Anm. 105; Freeman, GL 86; Sims-Williams, ACPN 294f. und Delamarre, NLC 238 (ohne Einschränkung, aber auch ohne hinreichende historische Erklärung). Unberücksichtigt bleiben alle Formen bei Weisgerber 1931; Delamarre, DLG² 275 s.v. *sino-* "lien, chaîne"; Isaac, AILR und PNPG; Falleyev, Place-Names; Koch, Atlas.

²² Der griechische Name könnte an ein wie auch immer geartetes und wohl auch ganz anders zu etymologisierendes altanatolisches Toponym auf *Sino-* anknüpfen (wohl zu unterscheiden sind die Namen auf *Sind-*: s.o. Anm. 19). Mit hin hätte sich entweder Mithradates (oder einer seiner Untergebenen) bei der Wahl des griechischen Namens von der indigenen Vorbenennung inspirieren lassen, oder aber die griechische Reinterpretation erfolgte im Zuge der römischen Eroberung, sei es durch das gelehrte Gefolge des Lucullus oder des Pompeius. Vgl. – ohne diese Spekulation – Zgusta, KON 571–74: § 1218 pamphylich *Singya*; § 1220 lykaonisch *Sinēthandos/Siniandos*; § 1222 karisch *Sinyri*; ferner § 1221 kappadokisch *Sinis Sinis Kolōnia/Siniskolōn* in der Melitēnē (Ptol. 5,6,21); Zgusta ergänzt zu § 1221 *Sinispora* (zwischen Mazaka und Komana in Kappadokien gelegen) sowie das galatische Oronym *Sinas* (Vita S. Theodori 219). Unklar ist schließlich noch: Itin. Ant. 204,5: *Simos* (cod. P, ed. Cuntz, gefolgt von Miller, Itineraria, 674)/ *Sinos* (cod. D)/ *Smos* (codd. L) (30 mp westlich von Agriane, 40 mp westlich von Sebastia=Karana; vgl. Miller S. 674: jetzt bei Ören). Nach dem textkritischen Stemma (Cuntz S. V) hat *Sinos* als überliefert zu gelten. Vgl. ferner die griechische Kolonie *Sinōpē* an der paphlagonischen Küste: ein griechisch-altanatolischer Interferenzname? – Die Tatsache freilich, dass Zgustas rückläufiger Ortsnamenindex (KON S. 682) nur fünf Fälle auf *-ria*, aber (abgesehen von *Laskōria*) keinen einzigen auf *-oria* anführt, spricht eher für die im Text geäußerte Vermutung.

Die oben zitierte, dezidierte Ablehnung dieser onymischen Tradition bei Strabon sowie die sonderbare Namenform, die bei Appian begegnet, stützen indes gegenseitig die Annahme, dass es unter galatischer Herrschaft zu einer Umbenennung oder eher noch zu einer Neuinterpretation des vorgefundenen Toponyms gekommen ist. Die bei Appian greifbare Variante *Sinorēga phrurion* (Akkusativ) legt einen ursprünglichen Nominativ **Sinorix* nahe, wobei die Verwechslung von Eta und Iota, besonders bei langen Vokalen, ein häufiges Phänomen ist (Iotazismus) und keine weitere Beachtung erfordert.²³ Strabons *Sinoria* könnte nun vielleicht auf **Sinorigia* zurückgehen, wobei der Schwund des intervokalischen -g- und die Synkope der beiden i-Laute unproblematisch sind.²⁴

D. Schlussfolgerungen

Kommen wir nun wieder auf unser Ausgangsproblem, das Zeugnis Plutarchs für eine Stadtgründung des Deiotaros, zurück! Dass die Festung an den Euphratquellen um 65 v. Chr. unter die Herrschaft des Galaterkönigs geriet, ist unstrittig. Kleinarmenien ging jedoch bereits 47 v. Chr. an Ariobarzanes von Kappadokien.²⁵ Die Keltisierung von *Synhoria* zu *Sinorix* wird also in die Zwischenzeit zu datieren sein. Sie dürfte sich einmal mehr angeboten haben, wenn Deiotaros die Festung um eine statthafte Siedlung erweiterte. Dabei kann durchaus offen bleiben, ob der Plan zur Errichtung einer Polis schon geschmiedet oder gar in der Architektur fassbar war, als der Zug des Crassus 54 v. Chr. über den Euphrat hierdurch geführt haben könnte. Sowohl für die Errichtung einer Festung mit Siedlung Stadt als auch für ihre dynastische Benennung mag Deiotaros auf das Vorbild des Mithradates zurückgegriffen haben. Sollte es sich indes tatsächlich um eine Polis größeren Stils gehandelt haben, mag man vielleicht noch eher an den Einfluss des Pompeius denken, der nur wenige Jahre zuvor die Städte Pompeiopolis, Magnopolis und Megalopolis gegründet hatte.

Die Ableitung **Sinorigia*, ja vielleicht sogar schon dessen lautliche Weiterentwicklung zu *Sinoria* könnte nun entweder noch in die Anfangsphase selbst gefallen sein, z.B. zur Differenzierung von Festung und Siedlung. Vielleicht haben wir es aber auch mit einer etwas späteren griechischen Adaptation der "barbarisch" klingenden Form *Sinorix* unter kappadokischer oder bald auch erneuter griechisch-pontischer Hoheit zu tun.

Gut mit den hier unterbreiteten Vorschlägen vereinbar ist übrigens die Gleichsetzung von *Sinorix/Sinoria* mit dem in der Tabula Peutingeriana bezeugten Ort *Sinara*, welcher bei Claudius Ptolemaios als *Sinēra* erscheint. Sollte ferner die Identifikation mit *Sinervas* aus dem Itinerarium Antonini zutreffen, dann läge der Ort rund 112 Meilen hinter der kleinarmenischen Hauptstadt Satala in Richtung der armenischen Residenz Artaxata.²⁶ Mit der Lokalisierung bei Strabon passen jedenfalls alle drei Belege gut zusammen. Dabei zeigen sie, dass die durch natürlichen Schutz, Wasservorrat und Straßenverbindung günstige Lage offenbar den Fortbestand der Siedlung, die ich nunmehr als die laut

²³ Unter der Annahme, dass *Sinoria* die originale Form sei, sowie ohne Erwähnung von Strabon oder Theophanes erklärt auch Sims-Williams, ACPN 294f. *Sinorix* "due to a folk-etymological reinterpretation", jedoch scheint er diese Appian zuzuschreiben, was unhaltbar ist, zumal er weder von der Besitzübernahme durch Deiotaros berichtet noch dessen Vater gekannt haben dürfte. Aber gerade das macht sein Zeugnis so wertvoll.

²⁴ So auch Delamarre, NLC 238: "sīno-rīgīā 'établissement de Sinorix' ... Avec ici [ri:gia] > [ri:ja]". Vgl. auch Strab. geogr. 12,3,37 (560C) für den galatischen Personennamen *Ateporios* < *Ateporigos* (Genitiv zu *Ateporix*).

²⁵ Vgl. z.B. Tröster 2007.

²⁶ Vgl. Honigmann 1927, 255f. und teilweise bereits Miller, Itineraria, 677 zu Tab. Peut. X 1–2 (*Sinara*); Ptol. 5,6,19 bzw. 5,7,2 (*Sinēra*, var. *Sinibra*); Itin. Ant. 208,3 (*Sinervas*). Allerdings ist *Sinara* in Talbert, BA 89 B1 ca. 45 km östlich von Satala lokalisiert, *Sinoria* dagegen in BA 87 F4 mit Baiberdon, h. Bayburt, identifiziert (ca. 55 km n. von Satala und rund 30 km vom Oberlauf des Euphrat entfernt). Unberücksichtigt bleiben diese Namenformen bei Isaac, AILR und PNPG; Sims-Williams, ACPN 294f.; Falileyev, Place-Names; Koch, Atlas. – Zur Lage vgl. auch die Diskussion bei Bryer – Winfield 1985, 34 mit Anm. 11–13. Honigmann spricht sich zu Recht gegen eine Identifikation mit *Saunaria* im Pontos Polemoniakos (Ptol. 5,6,10) aus.

Plutarch von Deiotaros gegründete Stadt zu betrachten vorschlage, mindestens bis ins 3. oder 4. Jh. n. Chr. garantierte. Auffälliger Weise setzen dieselben Itinerarien, wie angesichts ihres Genres auch zu erwarten ist, durchweg die von Strabon bezeugte jüngere onymische Version (*Sinoria*) und nicht die von Theophanes geprägte Tradition (*Synboria*) fort, welche seit dem Wirken des Deiotaros am Euphrat nur noch eine literarisch-virtuelle Existenz hatte.

Abschließend sei festgehalten, dass es sich bei der hier vorgeschlagenen Rekonstruktion natürlich nur um eine Hypothese handeln kann, allerdings, so hoffe ich, um eine recht plausible. Aber selbst wenn man sich nicht allen Schlussfolgerungen anschließen mag, so verdeutlicht die vorliegende Untersuchung doch beispielhaft, wie manche Toponyme im hellenistisch-römischen Kleinasien auch über sich verändernde Herrschaftsverhältnisse oder über Phasen von Migration und ethnischer Mobilität hinweg durch Neuinterpretationen ihren Lautbestand weitgehend zu bewahren vermochten. Spuren für vergleichbare Phänomene sind ausgesprochen häufig, sofern man nur die Möglichkeit der Ableitung eines Namens aus zwei oder bisweilen sogar drei der für die jeweilige Region historisch relevanten Sprachen gelten lässt. Hintergrundinformationen wie im Fall von Synhorion/Sinoria sind dagegen eher selten und. So mag dieses Beispiel auch über seinen engen Kontext hinaus zum Verständnis der toponymischen Praxis beitragen.²⁷

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|-----------------------|--|
| Arslan, Ankara | M. Arslan, <i>The Coinage of Ancyra</i> , Ankara, Ankara 2004. |
| Bennett 2003 | J. Bennett, <i>Ancyra, Metropolis Provinciae Galatiae</i> , in: P. R. Wilson – J. S. Wacher (eds.): <i>The Archaeology of Roman Towns</i> , Oxford 2003, 1–12. |
| Bennett 2006 | J. Bennett, <i>The Political and Physical Topography of Early Imperial Graeco-Roman Ancyra</i> , <i>Anatolica</i> 32, 2006, 189–227. |
| Boissevain, Cass. Dio | U. Ph. Boissevain, <i>Cassii Dionis Cocceiani Historiarum Romanarum quae supersunt</i> , Bd. I, Berlin 1895. |
| Bosch, Ankara | E. Bosch, <i>Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum</i> , Ankara 1967. |
| Brixhe 1985 | C. Brixhe, <i>La langue comme critère d'acculturation: l'exemple du grec d'un district phrygien</i> , <i>Hethitica</i> 8, 1985, 45–80. |
| Bryer – Winfield 1985 | A. Bryer – D. Winfield, <i>The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos</i> , 2 vols., Washington 1985. |
| Coşkun, APR | A. Coşkun, <i>Amici Populi Romani (APR). Prosopography of the Foreign Friends of Rome. Trier 2007–2008 and Waterloo, ON 2010ff.</i> URL: http://amicipopuliromani.com . |
| Coşkun 2005 | A. Coşkun, <i>Amicitiae und politische Ambitionen im Kontext der causa Deiotariana</i> , in: <i>Roms auswärtige Freunde in der späten Republik und im frühen Prinzipat</i> , Göttingen 2005, 127–154. |
| Coşkun 2008 | A. Coşkun, <i>Das Ende der "romfreundlichen" Herrschaft in Galatien und das Beispiel einer "sanften" Provinzialisierung in Zentralanatolien</i> , in: A. Coşkun (ed.), <i>Freundschaft und Gefolgschaft in den auswärtigen Beziehungen der Römer (2. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.)</i> , Frankfurt/Main 2008, 133–164 (with maps 3–4). |
| Coşkun 2009a | A. Coşkun, <i>Der Ankyraner Kaiserkult und die Transformation galatischer und phrygisch-galatischer Identitäten in Zentralanatolien im Spiegel der Münzquellen</i> , in: A. Coşkun, H. Heinen und S. Pfeiffer (eds.), <i>Repräsentation von Identität und Zugehörigkeit im Osten der griechisch-römischen Welt</i> , Frankfurt/Main 2009, 173–211. |

²⁷ Vgl. etwa die altanatolisch-keltischen Parallelen o. in Anm. 18f. und 22f. Zur galatischen Toponomastik vgl. Luján 2005; Coşkun 2009b.

- Coşkun 2009b A. Coşkun, Interkulturelle Ortsnamen in Zentralkleinasien und Galatische Geschichte, in: W. Ahrens et al. (eds.), Names in Multi-Lingual, Multi-Cultural and Multi-Ethnic Contact. Proceedings of the 23rd International Congress of Onomastic Sciences (ICOS XXIII), August 17–22, York University, Toronto 2009, 243–253.
- Coşkun 2011a A. Coşkun, Galatians and Seleukids: a Century of Conflict and Cooperation, in: K. Erickson – G. Ramsey (eds.): Seleucid Dissolution: Fragmentation and Transformation of Empire (Exeter, July 2008), Wiesbaden 2011, 85–106.
- Coşkun 2011b A. Coşkun, Annäherungen an die galatische Elite der hellenistischen Zeit, in: B. Dreyer – P. F. Mittag (eds.), Lokale Eliten und hellenistische Könige. Zwischen Kooperation und Konfrontation, Berlin 2011, 80–104 (Oikumene 8).
- Coşkun 2012 A. Coşkun, Intercultural Anthroponomy in Hellenistic and Roman Galatia. With Maps Drawn by Michael Grün and April Ross, Gephyra 9, 2012, 51–68.
- Coşkun 2013a A. Coşkun, Belonging and Isolation in Central Anatolia: the Galatians in the Graeco-Roman World, in: S. Ager – R. Faber (eds.): Belonging and Isolation in the Hellenistic World (Waterloo, August 2008), Toronto 2013, 73–96.
- Coşkun 2013b A. Coşkun, Von *Anatolia* bis *Inscriptions of Ankara*: Zwanzig Jahre Forschungen zum antiken Galatien (1993–2012), demnächst in *Anatolica* 39, 2013.
- Coşkun, Latène-Artefakte A. Coşkun, Latène-Artefakte im hellenistischen Kleinasien: ein problematisches Kriterium für die Bestimmung der ethnischen Identität(en) der Galater, in Vorbereitung.
- Cross – Leiser, Ancyra T. Cross – G. Leiser, A Brief History of Ankara, Vacaville CA 2000.
- Cuntz, Itineraria O. Cuntz, Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense, Leipzig 1929.
- Darbyshire u. a. 2000 G. Darbyshire – S. Mitchell – L. Vardar, The Galatian Settlement in Asia Minor, *AS* 50, 2000, 75–97.
- Delamarre, DLG² X. Delamarre, Dictionnaire de la langue gauloise, Paris ²2003.
- Delamarre, NLC X. Delamarre, Noms de lieux celtiques de l'Europe ancienne, Paris 2012.
- Dittenberger, OGIS W. Dittenberger, *Orientalis Graeci Inscriptiones Selectae. Supplementum Sylloges Inscriptionum Graecarum*, vols. I–II, Leipzig 1903/5, Nd. Hildesheim 1970.
- Falileyev, Place-Names A. Falileyev, Dictionary of Continental Celtic Place-Names: A Celtic Companion to the Barrington Atlas of the Greek and Roman World, in collaboration with A.E. Gohil and N. Ward Aberystwyth 2010 (For a map, cf. <http://cadair.aber.ac.uk/dspace/handle/2160/282>).
- Flacelière – Chambry, Plutarch R. Flacelière – É. Chambry, Plutarch, Vies, Bd. VIII: Sertorius – Eumène – Agésilas – Pompée, Paris 1973.
- French, Inscriptions D. French, Roman, Late Roman and Byzantine Inscriptions of Ankara, Ankara 2003.
- Freeman, GL Ph. Freeman, The Galatian Language. A Comprehensive Survey of the Language of the Ancient Celts in Greco-Roman Asia Minor, Lewiston/NY 2001.
- Hoben, Untersuchungen W. Hoben, Untersuchungen zur Stellung kleinasiatischer Dynasten in den Machtkämpfen der ausgehenden römischen Republik, Diss. Mainz 1969.
- Holder, ACS A. Th. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz (ACS), 3 vols., Leipzig 1896–1913.
- Honigmann 1927 E. Honigmann, Σινοπία; Σινοπίον, *RE* 3A,1, 1927, 255f.; 259.

- Isaac, AILR G. R. Isaac, *The Antonine Itinerary Land Routes. Place-Names of Ancient Europe and Asia Minor*, Aberystwyth 2002.
- Isaac, PNPG G. R. Isaac, *Place-Names in Ptolemy's Geography. An Electronic Data Base with Etymological Analysis of the Celtic Name-Elements*. Aberystwyth 2004.
- Kadioğlu u.a., Ancyra M. Kadioğlu – K. Görkay – S. Mitchell, *Roman Ancyra*. Translation: E. Keser-Kayaalp. Istanbul 2011.
- Koch, Atlas J. T. Koch, *An Atlas for Celtic Studies: Archaeology and Names in Ancient Europe and Early Medieval Ireland, Britain, and Brittany*, Oxford 2007.
- Luján 2005 E. R. Luján, *The Galatian Place Names in Ptolemy and the Methodological Problems of Dealing with Celtic Linguistic Evidence in Asia Minor*, in J. de Hoz – E. R. Luján – P. Sims-Williams (eds.): *New Approaches to Celtic Place Names in Ptolemy's Geography*, Madrid 2005, 253–265.
- Magie, Roman Rule D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ*, 2 vols., Princeton/N.J. 1950.
- Malitz, Poseidonios J. Malitz, *Die Historien des Poseidonios*, München 1983.
- Miller, Itineraria K. Miller, *Itinera Romana*, Stuttgart 1916.
- Mitchell 1974 S. Mitchell, *Blucium and Peium: the Galatian Forts of King Deiotarus*, *AS* 24, 1974, 61–75.
- Mitchell, Anatolia S. Mitchell, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor*, vol. 1: *The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule*; vol. 2: *The Rise of the Church*, Oxford 1993.
- Mitchell, 2007 S. Mitchell, *Römische Macht im frühkaiserzeitlichen Ankara – Verwaltung oder Herrschaft?*, in: R. Haensch – J. Heinrichs (eds.): *Herrschen und Verwalten. Der Alltag der römischen Administration in der Hohen Kaiserzeit*, Köln 2007, 366–377 mit Taf. XXII–XXIV.
- Mitchell – French, I.Ankara I S. Mitchell – D. French, *The Greek and Latin Inscriptions of Ankara*. Vol. I: *From Augustus to the End of the Third Century AD*, München 2012 (*Vestigia* 62).
- Nachtergaeel, Galates G. Nachtergaeel, *Les Galates en Grèce et les Sôtéria de Delphes. Recherche d'histoire et d'épigraphie hellénistiques*, Brüssel 1977.
- Niese 1898 B. Niese, *Zur Geschichte der keltischen Wanderungen*, *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 42, 1898, 129–161.
- Schmidt 1994 K. H. Schmidt, „Galatische Sprachreste“, in: E. Schwertheim, Elmar (Hg.): *Forschungen in Galatien*, Bonn 1994, 15–28.
- Sims-Williams, ACPN P. Sims-Williams, *Ancient Celtic Place-Names in Europe and Asia Minor*, Oxford 2006.
- Stokes – Bezenberger, WkS W. Stokes – A. Bezenberger, *Wortschatz der keltischen Spracheinheit*, ⁴1894, Göttingen ⁵1979.
- Strobel, Galater K. Strobel, *Die Galater*, vol. 1: *Geschichte und Eigenart der keltischen Staatenbildung auf dem Boden des hellenistischen Kleinasien*, Berlin 1996.
- Strobel 2000 K. Strobel, *Ankara. Metropole der modernen Türkei – zentraler Ort des alten Anatolien*, in: Joachim Gorecki/ Egon Schallmayer (Hgg.): *Historische Landschaften. Eine pittoreske Reise zu den antiken Stätten der türkischen Mittelmeerküste*, Mainz 2000, 107f.
- Strobel 2002a K. Strobel, *State Formation by the Galatians of Asia Minor. Politico-Historical and Cultural Processes in Hellenistic Central Anatolia*, *Anatolica* 28, 1–44. Vgl. dens.: *Die Staatenbildung bei den kleinasiatischen Galatern. Politisch-historische und kulturelle Prozesse im hellenistischen Zentralanatolien*, in: H. Blum u. a. (eds.), *Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität*

- und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn, Tübingen 2002, 231–293.
- Strobel 2002b K. Strobel, Menschenopfer und Kannibalismus. neue Erkenntnisse zur Kultpraxis und Kultur der Keltenvölker in Kleinasien, AW 33, 487–491.
- Strobel – Gerber 2000 K. Strobel – Ch. Gerber, Tavium (Büyüknefes, Provinz Yozgat). Ein regionales Zentrum Anatoliens. Bericht über den Stand der Forschungen nach den ersten drei Kampagnen (1997–1999). Mit einem Beitrag von G. Erath, Ist. Mitt. 50, 2000, 215–265.
- Sullivan, Royalty R. D. Sullivan, Near Eastern Royalty and Rome, 100–30 B.C., Toronto 1990.
- Syma, Anatolia R. Syme, Anatolia, Oxford 1995.
- Talbert, BA R. J. A. Talbert, Barrington Atlas of the Greek and Roman World, Princeton 2000.
- Tröster 2007 M. Tröster, Ariobarzanes, in: Coşkun, APR 2007.
- Voigt 2003 M. M. Voigt, Celts at Gordion: The Late Hellenistic Settlement. Expedition 45, 2003, 14–19.
- Weisgerber 1931 L. Weisgerber, Galatische Sprachreste, in: R. W. O. Helm (ed.), Natalicium. J. Geffken zum 70. Geburtstag, Heidelberg 1931, 151–175.
- Zgusta, KON L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen, Heidelberg 1984 (BNF NF Beiheft 21).

Özet

Galatia Kralı Deiotaros bir Kent Kurucusu muydu? Küçük Asya Sin-/Syn-Toponym'leri üzerine Yeni Öneriler

Yazar bu makalesinde Galatlar'ın Phrygia olarak bilinen İç Anadolu Bölgesi'ne gelişinden önce bu coğrafyada var olan yerleşimler, Galatların buradaki varlığı ve kurdukları ilişkiler hakkında bilgi vermiştir. Daha sonra Galat idarecilerinin kentleşmeye yönelik tutumlarını ele almıştır. Buna göre aynı zaman diliminde diğer bölgelerdeki yönetimlerde kentleşmeye yönelik çeşitli faaliyetler olmasına rağmen, hem tarihsel hem de coğrafi kaynakların Galat idarecileri tarafından buna yönelik bir politikanın izlendiğine dair kanıt sunmadığı ayrıca bunu destekleyecek arkeolojik kalıntıların olmadığı dile getirilmiştir. Aynı tutum, Roma senatörleri ile çok yakın ilişki kuran ve zaman zaman Yunan dünyasına hayırseverlik yapan Deiotaros için de geçerli gibi görünmektedir. Aslında Deiotaros kendi sülalesine mensup birisinin adını bir kente vermek için uygun bir konuma da sahiptir. Bununla birlikte Plutarkhos'un Crassus'un Hayatı isimli (17.1) eserinde, kralı İÖ. 54 yılında bir kent inşasıyla ilişkilendiren münferit bir örnek bulunmaktadır. Şimdiye kadar hiçbir Galatia yerleşimini bu kentle eşleştirmek mümkün olmamakla birlikte bu çalışmada bunun Armenia Minor Bölgesi'nde, Ephrates yakınlarında aranabileceği önerilmiştir. Zira orada Byzantion'lu Stephanos'un açıkça Galatlar tarafından kurulduğunu aktardığı Sintoion adında Kelt ismi taşıyan bir yerleşim bulunmaktadır. Yazar bu soruna öneriler getirdikten sonra, Hellenistik krallar arasında oldukça yaygın olan ve Mithradates VI Eupator tarafından sık sık kullanılmasında olduğu üzere, açık bir şekilde sülaleden birisiyle isimlendirme geleneği sergileyen, Mithradates tarafından kurulmuş olan sınır kalesi Synhorion konusuna değinmiştir. Buna göre yazar burasının yeniden adlandırılmış veya bundan ziyade Sinorix'in oğlu Deiotaros tarafından Sinorix Phourion (App. Mithr. 101. 463; 107. 503) ya da daha sonra Sinoria (Strab. geogr. 12. 3. 37) formunu alan *Sinorigia olarak yeniden yorumlanmış olabileceğini düşünmektedir. Yazar bu çalışmada burasının, Crassus yaşamını kaybetmesine neden olan talihsiz Parthia seferi için geldiği sırada, Deiotaros tarafından inşa edilmekte olan kent olduğunu önermektedir.

Anahtar Sözcükler: Galatia; Armenia Minor; Deiotaros; Helenizasyon; kentleşme; Kelt yer adları; Sintoion; Synhorion/Sinorigia.